

Von unterdrückter weiblicher Sexualität zur Konstitution von weiblichem Begehren?

Eine Betrachtung der Entwicklung der Sexualmoral vom späten 19. Jahrhundert bis heute und daraus entstehende Konsequenzen für die Soziale Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen im Adoleszenzalter

Sara Bähler, Masterthesis

Eingereicht bei Herrn Prof. Dr. Heinz Messmer

Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Olten

Masterstudium in Sozialer Arbeit mit Schwerpunkt Soziale Innovation

Biel, im Juli 2013

Abstract

In der vorliegenden Literaturarbeit wird untersucht, wie sich die Sexualmoral im deutschen Sprachraum vom späten 19. Jahrhundert bis heute entwickelt hat und welche Konsequenzen daraus für die Soziale Arbeit mit Mädchen im Adoleszenzalter bezüglich deren Geschlechtsidentitätsentwicklung entstehen.

Es werden Ansichten von Freud und Foucault sowie Thesen zur heutigen Sexualmoral erörtert. Daraus ergibt sich, dass eine Unterdrückung stattfand, jedoch die Beschreibung einer Zeit der Repression zu kurz greift, da Sexualität bereits damals diskutiert wurde – wenn auch mit anderen kommunikativen Kanälen als heute.

Traditionelle Geschlechterrollen konnten jedoch bis heute nicht völlig ausgemerzt werden; altruistisches Verhalten wird bei Mädchen tendenziell nach wie vor stärker gefördert als bei Jungen, obwohl bei Kleinkindern grundsätzlich keine Unterschiede in Verhalten oder Persönlichkeit aufgrund des Geschlechts festzumachen sind – sie werden sozial konstruiert.

Es gibt folglich keine Gründe für unterschiedliche sexualmoralische Vorstellungen, was darauf hindeutet, dass von Fachpersonen der Sozialen Arbeit ein wichtiger Beitrag zur Erfüllung eines existentiellen Bedürfnisses geleistet werden kann, wenn beiden Geschlechtern anstelle eines rollenkonformen ein in einem gesunden Masse egoistisches wie auch altruistisches Verhalten erlernt wird.